

## *Salsa und Mailänderli: Integration in den Gemeinden*

**start.integration** - Die Gemeinden sind für die Integration ihrer neuen Einwohner/innen zuständig. Ein Besuch zeigt: Sie nehmen diese Aufgabe mit viel Eigeninitiative wahr.

Schönenwerd ist keine Weltstadt. Doch die Gruppe, die sich an diesem nassen Novemberabend im gemütlichen Schulzimmer im Schulhaus Feld versammelt hat, kommt aus der ganzen Welt: Kuba, Eritrea, Slowakei, Italien. Sie sitzen im Kreis, in der Mitte liegt ein Korb, der mit verschiedenen Landesflaggen verziert ist. Es herrscht eine leicht nervöse Stimmung, es wird getuschelt, einige Kleinkinder beklagen sich müde. Was bringt eine so vielseitige Gruppe zusammen? Die Deutsche Sprache. Oder genauer gesagt: Das Integrationsgespräch der Gemeinde Schönenwerd.

Als die letzten Teilnehmer/innen eingetroffen sind, begrüsst Gemeindepräsident seine neusten Einwohner/innen. Neben ihm sitzt auch Regierungsrätin Susanne Schaffner. Nach der Begrüssung übernimmt Gemeindegeschreiberin Mirela Todorovic die Leitung; Sie ist gleichzeitig die Integrationsbeauftragte der Gemeinde.

«Wie wir besprochen haben, stellt sich jetzt jede/r vor und legt dann ein Geschenk aus seinem Land in den Korb in die Mitte», sagt sie zur Gruppe. Der Anfang ist zögerlich, aber Schritt für Schritt wird die Stimmung lockerer. So locker, dass Regierungsrätin Susanne Schaffner kurzerhand eine Salsa-Lektion erhält.

Was auffällt: So unterschiedlich die Herkunft der Teilnehmer/innen ist, so unterschiedlich ist auch ihr Werdegang. Einige sind ihren Partner/innen mit dem Familiennachzug in die Schweiz gefolgt, andere haben nach einem abgeschlossenen Studium eine Anstellung in der Schweiz gefunden. Zwei Männer waren in ihrer Heimat Profifussballer, eine Frau gar eine bekannte Sängerin.



*Kubanischer Salsa in Schönenwerd: Regierungsrätin Susanne Schaffner erhält eine Tanzlektion. (Foto: Simon Muster)*



*Nach getaner Arbeit lacht sichs besser. (Foto: Fabienne Schmid)*

### **Informieren, Fördern, Fordern**

Der gemütliche Abend ist nur ein Beispiel für eine Eigeninitiative der Gemeinde für die Integration ihrer neuen ausländischen Einwohner/innen. Den Rahmen dafür gibt start.integration.

Start.integration unterstützt die Gemeinden bei der Integration ihrer ausländischen Wohnbevölkerung und besteht aus drei Teilen.

Diese sind die Erstinformation der Zuziehenden aus dem Ausland, das Fördern der Integration, indem sie gute Rahmenbedingungen schafft, und das Fordern der Integration bei Personen, die diese nicht selbständig ange-

hen. Jede Gemeinde hat für die Umsetzung von *integration.so* eine/n Integrationsbeauftragte/n.

Durch eigene Angebote schaffen die Gemeinden wichtige Begegnungen, bei denen die neuen Einwohner/innen die neu gelernten Sprachen in unverkrampfter Umgebung anwenden können. Schönenwerd ist dabei keine Ausnahme: 98 Gemeinden im Kanton Solothurn setzen *integration.so* bereits um.

So auch Egerkingen. Dort treffen sich ein paar Tage später die neuen Egerkingener/innen zusammen mit Gemeindepräsidentin Johanna Bartholdi und Regierungsrätin Susanne Schaffner in der Alten Mühle, direkt neben dem Gemeindehaus. Es ist Ende November, die Fest-

tage sind bereits in Sichtdistanz.

Über zwanzig Kinder und Eltern haben sich zum Guetzlbacken eingefunden. Viele der Frauen, die mithelfen, wohnen bereits seit mehreren Jahren in Egerkingen und kennen sich hier gut aus. Sie wissen, wie wichtig es für Neuankömmlinge ist, auf ein bestehendes Netzwerk zurückgreifen zu können. «Ich zum Beispiel bin bereits so gut integriert, dass meine Nachbarn mir sogar ihre Kinder zum hüten anvertrauen», meint eine junge Frau lachend zum Schluss.